

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,
unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements-
preis: Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
„ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite
und 3 mm. Höhe oder deren
Raum wird zu 30 Cts. be-
rechnet.

Für grössere Aufträge be-
deutende Rabatt-Vergünsti-
gung.

Vereinsmitglieder erhalten
bei Stellen-Gesuchen 33%
Ermässigung.

Inserate, welche bis zum
12. oder 27. jeden Monats
der Expedition eingesandt
werden, gelangen jeweils
in der folgenden Nummer
noch zum Abdruck.



Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
17. August 1908.

Organzin.		Grap. geschn.							
Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	55-56	54-55	—	—	22/24	51	—	—	—
18/20	55	54	52	—	24/26	49	—	—	—
20/22	54	52-53	50	—	26/30	—	—	—	—
22/24	53	51	49	—	30/40	—	—	—	—
24/26	—	—	—	—	—	—	—	—	—
China		Tsatlée		Kanton Filat.					
30/34	—	Classisch	Sublim	1. ord.	2. ord.				
36/40	—	—	—	—	—				
40/45	—	—	—	—	—				
45/50	—	—	—	—	—				
Tramen.		zweifache		dreifache					
Italien.	Class. Subl. Corr.	Japan	Fil. Class. Ia.	Fil. Class. Ia.	Fil. Class. Ia.				
18/20 à 22	50-51 49 —	20/24	51-52	—	30/34 51-52	—			
22/24	—	22/26	49-50	—	32/36 50	—			
24/26	49-50 47-48	24/28	49	—	34/38 49-50	—			
26/30	—	26/30	48	—	46 36/40 48-49	—			
3fach 28/32	50-51 49 —	30/34	47	—	45 38/42 48-49	46			
32/34	—	34/38	—	—	40/44 48 45	—			
36/40, 40, 44	49-50 47-48	—	—	—	—	—			
Tsatlée geschnell.		Miensch. Ia.		Kant. Filat.					
China	Class. Subl. Corr.	Schw. Ouvrais		Sublime					
36/40	43 41 —	36/40	39-40	2fach	20/24 42-43				
41/45	42 40 —	40/45	37-38	—	22/26 39-40				
46/50	41 38 —	45/50	36-37	—	24/28/30 36-37				
51/55	40 37 —	50/60	35	3fach	30/36 42-43				
56/60	— — —	—	—	—	36/40 39-40				
61/65	— — —	—	—	—	40/44 36-37				



Inhalts-Verzeichnis
von Nr. 17.

Patentangelegenheiten und
Neuerungen.
Zollwesen und Handelsbe-
richte.
Beiträge zu den Methoden
der Charakterisierung der
Seiden von Bombyx mori.
Schweizerische Baumwoll-
industrie.
Von d. Webschule Wattwil.
Sozialpolitisches.
Fabrikunfälle in der Seiden-
industrie.
Firmen-Nachrichten.
Mode- und Marktberichte:
Pariser Neuheiten für den
Winter.
Die Stellung des Technikers
und Kaufmannes in unserer
Zeit. (Schluss.)
Kleine Mitteilungen.
Stellenvermittlung
Inserate.



„Mittelungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:
Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.
Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.
Man bittet, Adressen-Aenderungen jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen für obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

Jacquard- u. Schafft- maschinen

für alle Gewebearten in
allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader
Hoch- und Tieffach-, so-
wie verstellbarer Schräg-
fachbildung für Papp- und
endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

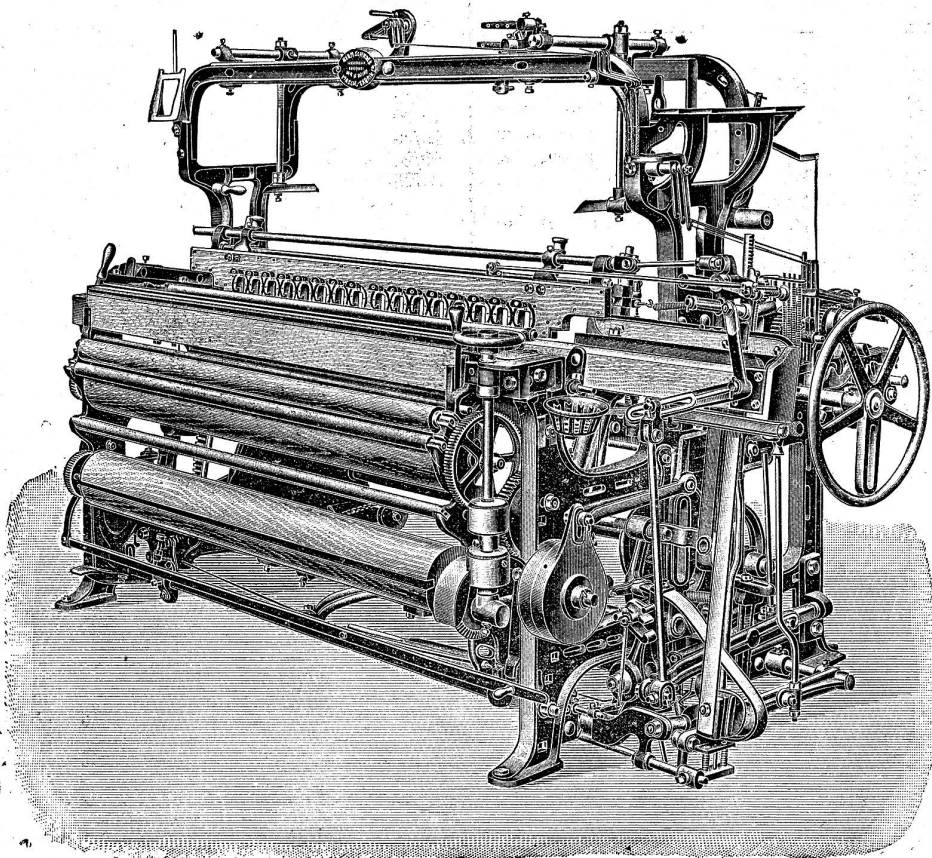
Schafftmaschinen

einfach und Doppelhub,
sowie Gegenzug, für
Papp-, Holz- und endlose
Papierkarte.

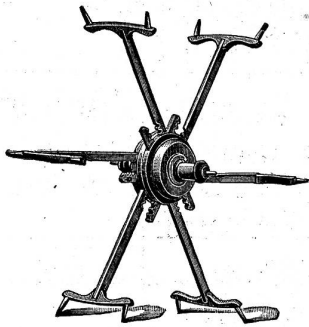
Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung
von Dessins, Patronen, Karten und
Harnischen.

Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister



Einschütziger Brochierwebstuhl mit Kreislade.



✦ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH • TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentierte in den meisten Staaten.

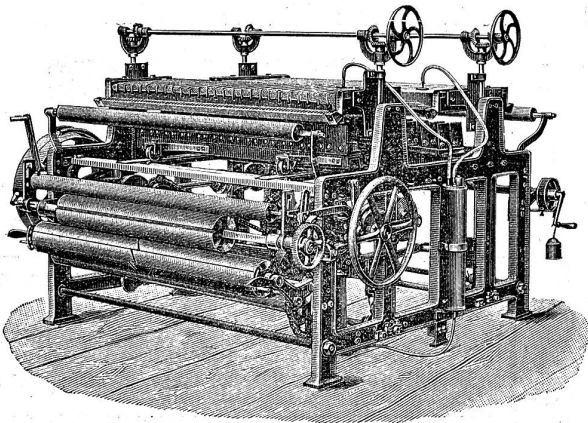
Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

J. SCHWEITER

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz) und Sternberg (Mähren)

Neueste Universal-Stoffreibmaschine



für Läng- und Querreibung gleichzeitig, mit beliebiger Ein- und Ausrückung für Längs- oder Querreibung. Patentierte, auf Luftkissen federnde Messeranordnung. Effekt der Querreibung besonders günstig gegenüber andern Systemen, da vermittelt je zwei Messerreiben die **ganze Breite** des Stoffes von links nach rechts und umgekehrt gerieben wird.

Die Maschine kann also auch als **Rebours-Maschine** verwendet werden, welche von aussen gegen die Mitte reibend, arbeitet.

Automatisch wirkende Ausbreitwalze. Endestreck-Vorrichtung auf Wunsch.

Grosse Leistung, geringer Kraftverbrauch
Billiger Preis.

Referenzen von ersten Firmen u. Prospekte stehen zu Diensten.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei

✦ Gegründet 1728 ✦

Riemenfabrik

Alt bewährte
Ia. Qualität

Treibriemen

mit Eichen-
Grubengerbung

Einzig Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Fritz Kaeser, Zürich

Telephon 6597

Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt.
Lieferung von Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts.

Webgeschirre

→ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. →
Maillons und Gazeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V

Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Systeme **Veyron** und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von **Gerh. Herbst, Krefeld**.

Weberblätter für jedes Gewebe
und Reparaturen
liefert schnellstens

Aug. Schwyter, Zürich V, Drahtzugstr. 22.



A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

→ Muster und Preise zu Diensten. →

Beste und billigste Bezugsquelle für

Wächter Kontroll-Uhren

und deren Fournituren H 5771 Z

Uhrenhandlung Rosenmund

Inhaber: L. MATHEY, Bahnhofstr. 64
Zürich I

Telephon 4279

Gegründet 1830

Verlangen Sie Spezialkataloge gratis und franko

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau für Textil-Industrie. Weberei und andere techn. Artikel.

Agentur — Kommission — Fabrikation.

Johannes Meyer, Zürich

Seidenfärberei

in Couleurs und Noir.

Patent-

Jng. G. ROTH & Co.

ZÜRICH Limmatquai 94.

Marken & Musterschutz

Anwaltsbureau



Hch. Blank, Uster

Maschinenfabrik

■ Doppelhub-Jacquards ■



Internationales Patentbureau

CARL MÜLLER

13 Bleicherweg

Zürich II

Bleicherweg 13

Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.

Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen.
Referenzen zu Diensten.



J. Baumann & Dr. A. Müller

ZÜRICH II

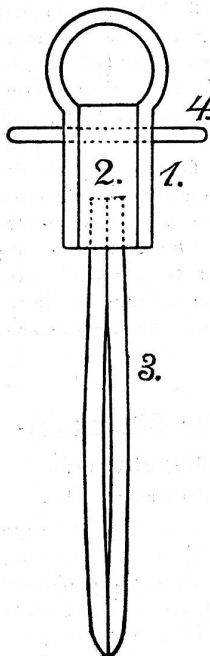
→ Seidenfärberei. →

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Feder zum Arretieren der Schützen (Schiffli)-Spindel für die Webereien (Seide, Baumwolle, Wolle etc.)

Patent ⚡ System Brügger.

Die bis heute bekannten Federn zum Arretieren der Eintragspulen-Spindel haben den Nachteil, dass diese zu hart gespannt sein müssen, wodurch die Kanten am Spindelkopf rasch sich abnutzen. Infolge dieser Abnutzung ruht die Spindel nicht mehr sicher im Schiffli während dem Weben oder steht sogar auf, was dann die bekannten Webschäden (Zerreißen der Zettelfaden) zur Folge hat.



Vorliegende Erfindung bezweckt ein sicheres Daniederhalten der Webschützen-Spindel. Wie in nebenstehender Zeichnung ersichtlich ist, wird der Spindelkopf 2 von einer U förmigen Feder 1 auf zwei Seiten der ganzen Spindelkopflänge nach gebremst. Die im Querschnitt halbkreisförmige Feder greift in gleichförmige Nuten des Spindelkopfes ein, wodurch die Spindel ihre Bremsung und geradlinige Lagerung im Schiffli erhält. Beim Auf- und Zuklappen kann sich die Feder seitlich verschieben. Feder und Spindel können mittelst nur einem Stift im Schiffli montiert werden, wodurch viele Schifflidefekte erspart bleiben, was jedem Fachmann einleuchtend ist, indem durch zu viele Stifte das Schiffli geschwächt wird. Die Praxis hat gezeigt, dass die Abnutzung der Feder und Spindel bei 20,000 maligem Auf- und Zuklappen gleich Null ist, was durch die zweckmässige Feder erklärlich ist.

Vorzüge dieser Feder sind:

1. Weil nur ein Stift, weniger Schifflidefekte;
2. Einfacheres Montieren in das Schiffli selbst;
3. Durch doppelseitige Bremsung der ganzen Spindelkopflänge nach, vollständig zuverlässigste Arretierung;
4. Gegenüber den bisherigen Arten viel geringere Abnutzung des Spindelkopfes, daher Wiederverwertung möglich.

Fertige Schiffli zur Einsicht bereitwilligst und zu beziehen durch alle Schützenfabrikanten.

Verfahren zur Herstellung zwei- und mehrfarbiger Muster auf Garn, Vorgespinst, Kammzug usw.

Von Leopold Cassella & Co., G. m. b. H. in Frankfurt a. Main.

Die Herstellung ein- und mehrfarbiger Effekte auf einem und demselben Faden oder Gespinst erfolgte bisher hauptsächlich nach dem Druckverfahren, und zwar auf Baumwolle in Strang- oder Kettenform (Flamm- und Chinédruk), auf Wolle in Form von Kammzug (Vigoureuxdruck). — Die Methoden des Garn- und Kammzugdruckes erfordern sehr kostspielige Vorrichtungen und umständliche Arbeitsverfahren und lassen nur beschränkte Produktion zu. — Ferner wurden bisher zwei- oder mehrfarbige Effekte auf Kammzugbändern oder Garnen in der Weise erzeugt, dass die Bänder oder Garne an einzelnen Stellen durch Umwickeln mit wasserdichtem Stoff oder Papier, oder durch Einpressen zwischen Stäbchen oder Brettchen vor der Einwirkung der Flotte geschützt werden, so dass die umwickelten oder eingepressten Teile ungefärbt bleiben. Die in dieser Weise vorbereiteten Materialien werden dann in der Kufe gefärbt, indem sie in Strangform über Stöcken umgezogen werden. Dabei hat man mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, um die nötigen Rapporte einzuhalten und das Anfärben der geschützten Stellen zu verhindern. Häufig ist man sogar gezwungen, grosse Gerüste zu bauen, um den nötigen Spielraum zur Herstellung des richtigen Farbenrapportes zu gewinnen. Die Produktion ist daher nur klein und der Farblohn stellt sich infolge der vielen, für die Vorbereitung und das Färben nötigen Handarbeit unverhältnismässig hoch. Man hat auch, um die Handarbeit zu vermindern, versucht, das zu färbende Material zwischen Gitter zu klemmen, mehrere dieser Gitter in Blockform zusammenzufügen und so zu färben, indem man die Blöcke mit der Hand oder mit mechanischen Hilfsmitteln in der Flotte bewegte. Indessen wurde so eine nur höchst mangelhafte Durchfärbung der zu färbenden Stellen erreicht und das Verfahren konnte daher niemals recht Eingang in die Praxis erlangen.

Durch ein der Firma Leopold Cassella & Co. geschütztes Verfahren ist die Herstellung zwei- oder mehrfarbiger Effekte in wesentlich einfacherer Weise durch Färben in mechanischen Apparaten auszuführen. Dabei ist nicht nötig, die einzelnen Stellen der Ware vollständig (durch Umwickeln oder Einquetschen) gegen die Flotte abzuschliessen, sondern es genügt, die Kreuzspulen, Kopse, Vorgespinst, Kammzugbobinen usw. nur fest zusammenzupressen. Dadurch wird ein Widerstand hergestellt, der bewirkt, dass die Flotte an diesen Stellen nicht umläuft, weil sie leichter durch die daneben liegenden weichen, nicht gepressten Stellen dringen kann. Zum Färben der so vorbereiteten Kreuzspulen usw. können Färbeapparate aller bekannten

Konstruktionen, auch Schaumfärbearparate dienen. Man kann entweder unmittelbar mit den Lösungen direkt färbender, basischer oder säurefärbender Farbstoffe arbeiten, oder auch Beizmittel, z. B. Metallsalze, zuerst fixieren und dann mit geeigneten Farbstoffen überfärben. Durch Wechseln der Stellen der zum Pressen dienenden Vorrichtungen nach dem ersten Färben und durch nochmaliges Ueberfärben oder Bleichen, lassen sich drei- oder mehrfarbige Effekte herstellen. Die Wirkung wird erhöht, wenn man beispielsweise für Kops- oder Kreuzspulen massive bzw. nur teilweise perforierte Hülsen verwendet oder schon beim Aufspulen des Materials Spulen benützt, die nicht glatt, sondern mit grössern oder kleinern Ausbuchtungen versehen sind. Beispiel: Baumwollkreuzspulen werden einzeln an den Stellen, die weiss bleiben sollen, mit einem Gummistreifen umhüllt und mit einer Pressvorrichtung zusammengepresst, dann entweder mit geeigneten Klammern oder Schnüren zusammengehalten. Das Einpacken und Färben in den mechanischen Apparaten erfolgt wie allgemein üblich.

Zollwesen und Handelsberichte.

Ausfuhr nach Oesterreich. Die schweizerische Gesandtschaft in Wien macht darauf aufmerksam, dass infolge ungenügender Kenntnis des österreichischen Wechselrechtes schweizerische Kaufleute oft zu Verlust kommen.

Es ist in dieser Beziehung zu beachten, dass eine Veröffentlichung von Wechselprotesten im Geltungsbereich der österreichischen Wechselgesetzgebung nicht vorkommt. Dies dürfte seine Erklärung darin finden, dass die Nichtbezahlung eines Wechsels in Oesterreich nicht die gleichen Konsequenzen hat, wie in andern, besonders den romanischen Staaten. Während in diesen Ländern die Nichthonorierung, bezw. die Protestierung eines Wechsels der Insolvenzerklärung gleichkommt, sind nach der österreichischen Gesetzgebung zur Annahme einer Zahlungsunfähigkeit noch weitere Erfordernisse notwendig.

Es kommt nun sehr oft vor, dass schweizerische Kaufleute, die österreichischen Kunden auf eine bestimmte Zeit hinaus Waren verkauft haben, bei Fälligkeit der Forderung eine Tratte ziehen und sie durch eine Wienerbank präsentieren, im Fall der Nichthonorierung protestieren lassen. Diese Tratten gehen dann mit dem Protest dem Anwalt zur Einklagung zu und dieser sieht sich genötigt, sie regelmässig zurückzuzenden, denn das österreichische Gesetz kennt die Einklagung nicht akzeptierter Tratten, im Gegensatz zu Deutschland und der Schweiz nicht. Es sind daher in jedem einzelnen Fall die Kosten der Intervention der Banken, sowie die Kosten für den Protest nutzlos verausgabt und in dringenden Fällen wird auch viel Zeit umsonst verschwendet. Es müssen somit Tratten, bevor sie in Zirkulation gesetzt werden, durch den Bezogenen akzeptiert sein.

Vereinigte Staaten von Amerika. Konsulargebührentarif. Die Höhe der Gebühren ist durch eine Verordnung des Präsidenten festgesetzt und es dürfen keine Gebühren oder Vergütungen erhoben werden, die im Tarif nicht vorgesehen sind.

Für die Beglaubigung einer Faktur, einschliesslich der Anmeldung, in drei- oder vierfacher Ausfertigung, einschliesslich aller Zusatzanmeldungen oder Beglaubigungen: Dollar 2.50.

Für eine Faktur über zurückzubefördernde amerikanische Waren: 1 Dollar.

Einnahmen aus der Verzollung von Seidenwaren in den Vereinigten Staaten. Die Einfuhr von Seidenwaren verschafft dem amerikanischen Fiskus, infolge der hohen Zollbelastung, ganz bedeutende Einnahmen. Die Zahlen für die letzten fünf Jahre lauten folgendermassen:

	Wert der eingegangenen Seidenwaren Dollar	Zollertrag in Dollar	Der Zoll beträgt vom Wert %
1903	30,047,900	19,276,500	53,47
1904	31,483,000	16,610,200	52,76
1905	31,882,700	17,010,100	53,45
1906	32,591,900	17,351,100	53,24
1907	38,400,300	20,230,400	52,68

Grössere Einnahmen als aus der Gruppe der Seidenwaren, erwachsen den Vereinigten Staaten einzig aus dem Zoll auf Zucker und Zuckerwaren (50 bis 60 Millionen Dollar) und auf Baumwollwaren (30 bis 38 Millionen Dollar); die durchschnittliche Zollbelastung für letztere ist ungefähr gleich hoch wie für Seidenwaren. Wollwaren, die einer Zollbelastung von 80 bis 90% vom Wert unterworfen sind, tragen jährlich 18 bis 20 Millionen Dollar ein.

Es wird den Amerikanern, insbesondere den politischen Kreisen des Landes schwer fallen, in eine Ermässigung dieser Einkünfte, die tausenden von Beamten und Wählern zu gutbezahlten Stellen verhelfen, einzuwilligen und eine Revision, die auf eine tatsächliche Herabsetzung der Zölle zielt, wird mit der Gegnerschaft aller derjenigen zu rechnen haben, denen die Erträgnisse dieser indirekten Steuer mittelbar und unmittelbar zugute kommen.

Beiträge zu den Methoden der Charakterisierung der Seiden von *Bombyx mori*.

Von G. Gianoli, in Revue générale des matières color.

Die Versuche, welche der Verfasser im Auftrage der Studienkommission für Seide in Mailand ausführte, wie sie in der „Deutschen Färber-Zeitung“ des nähern ausgeführt werden, sollten die morphologischen Unterschiede der verschiedenen Handelsseiden berühren.

Zur Untersuchung gelangten in diesem Sinne chinesische, gelbe toskanische Kokonseiden, solche von Salonichi, Adrianopel, griechische, kaukasische, turkestanische und persische Seiden. Die vorgenommenen Versuche wurden sowohl in physikalischem wie auch chemischem Sinne durchgeführt, um die Menge des Fibroins, Serizins, von Fettkörpern usw. festzustellen, sowie den Schmelzpunkt der letzterwähnten, auch das Aschenverhältnis und die alkalische Beschaffenheit.

Die Ergebnisse, welche dabei erhalten wurden, gestatten jedoch keine Erklärung für die bei den Färbeprozessen beobachteten Abweichungen zwischen den Seiden verschiedener Herkunft.

Man ist sich allgemein darüber klar, dass bezüglich der chemischen Zusammensetzung des Fibroins Unterschiede nicht vorkommen und trotzdem lassen sich bei Seiden verschiedener Herkunft Abweichungen bei der Einwirkung saurer oder alkalischer Bäder feststellen, welche gut oder weniger gut vertragen werden, und, wie es scheint, stehen die Erscheinungen in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zu den Jahrgängen, auch zu der Art der Züchtigung. Ferner ist es bekannt, dass die Menge der fixierten Beizen nicht immer die gleiche ist.

Die hauptsächlichsten Reagentien, welche bei den Färbeprozessen auf die Faser einwirken, sind die Säuren und die Alkalien. Der Verfasser hat zunächst eine 5%ige Schwefelsäure und zwar die 20 fache Menge, auf das Gewicht der Seide berechnet, verwendet, um den Einfluss der Säuren näher zu beleuchten.

Bei einer Temperatur von 27°, also etwa bei gewöhnlicher Temperatur, liess er die verdünnte Schwefelsäure etwa 24 Stunden lang auf die Seide einwirken. Durch Waschen mit kaltem, dann mit heissem Wasser wurde die Säure wieder völlig entfernt.

Die Möglichkeit war nicht ausgeschlossen, dass durch Lösung von kleinen, vom Entbasten noch auf der Faser befindlichen Mengen von Alkali, ungenaue Ergebnisse erhalten würden, und aus diesem Grunde empfahl es sich, die ganze Behandlung der Seide zu wiederholen.

Aus den festgestellten Ergebnissen war es jedoch nicht möglich, die Seiden nach ihrer Widerstandsfähigkeit einzuteilen.

Ergebnisse:

Abstammung	Gewichtsverluste der entbasteten Seide	
	nach der ersten Behandlung mit Säure.	nach der zweiten Behandlung mit Säure.
Italienische Seiden:		
Bergamo	1,08 %	1,11 %
Lombardia	1,15 "	—
Toskana	0,80 "	0,93 "
Piemonte	0,82 "	—
Cremona	0,94 "	1,02 "
Romagna	0,73 "	—
Brianza	0,92 "	0,79 "
Calabria	1,06 "	—
Brescia	1,03 "	0,81 "
Veneto	0,83 "	—
Friuli	0,78 "	1,10 "
Messina	0,90 "	—
Ungarische Seide	0,90 "	0,89 "
Französische Seide:		
Cévennes	0,85 "	—
Levantische und kleinasiatische Seiden:		
Brussa	0,45 "	0,96 "
Syrien	0,92 "	0,75 "
Asiatische u. besonders chinesische Seiden:		
Minchew	0,77 "	0,79 "
Canton	0,77 "	—

Schantung	0,80 %	0,80 %
Tsatlee	0,96 "	—
China	0,88 "	0,94 "
Japanische Seiden		
Japan	0,57 "	—
Japan Kakedah	0,97 "	0,88 "
Bengalische Seide	0,95 "	—
Wilde Seiden:		
Tussah	0,90 "	0,56 "
Theophila mandarina	0,61 "	0,60 "

Zu den Versuchen, welche sich auf die Einwirkung alkalischer Bäder bezogen, kam eine Kalilauge, 1,2069 g auf 1 l Wasser, gleichfalls im 20 fachen Gewichtsverhältnis zur Faser zur Verwendung. Zeitdauer und Versuchstemperatur waren wieder die gleichen wie früher. Auch hier wurden zwei Reihen von Versuchen durchgeführt. Es zeigte sich, dass die erste Behandlung einen grösseren Gewichtsverlust brachte als die zweite, weil kleine Mengen von Fettsäuren, die durch Dissoziation der Seifen entstehen, auf der Faser vorhanden sind und nun zunächst durch das Alkali des Bades entfernt werden.

Ergebnisse:

Abstammung	Gewichtsverluste der entbasteten Seide	
	nach der ersten Behandlung mit Alkali.	nach der zweiten Behandlung mit Alkali.
Italienische Seiden:		
Bergamo	1,70 %	0,26 %
Lombardia	1,43 "	0,32 "
Toskana	1,43 "	0,45 "
Piemonte	1,51 "	0,29 "
Cremona	1,81 "	0,39 "
Romagna	1,57 "	0,39 "
Brianza	1,28 "	0,33 "
Calabria	1,32 "	0,44 "
Brescia	1,14 "	0,24 "
Veneto	1,45 "	0,47 "
Friuli	1,17 "	0,59 "
Messina	1,22 "	0,59 "
Ungarische Seide	1,38 "	0,34 "
Französische Seide:		
Cévennes	1,33 "	0,44 "
Levantische und kleinasiatische Seiden:		
Brussa	1,32 "	0,38 "
Syrien	1,47 "	0,15 "
Asiatische u. besonders chinesische Seiden:		
Minchew	1,22 "	0,59 "
Canton	1,12 "	0,24 "
Schantung	1,37 "	0,38 "
Tsatlee	1,77 "	0,60 "
China	1,71 "	0,33 "
Japanische Seiden:		
Japan	1,07 "	0,50 "
Japan Kakedah	1,06 "	0,46 "
Bengalische Seide	1,32 "	0,51 "

Wilde Seiden:

Tussah	0,86 %	0,69 %
Theophila mandarina	1,04 „	0,51 „

Im Gegensatz zu diesen Zahlen, welche grundsätzliche Unterschiede zwischen den einzelnen Seiden nicht erkennen lassen, stehen die Daten, die sich auf die Aufnahmefähigkeit metallischer Beizen erstrecken, welche von dem Verfasser gleichfalls in Gestalt einer grösseren Versuchsserie festgestellt wurde. Zur Verwendung gelangte eine Zinnchloridlösung von 28° Bé, je drei Bäder mit nachfolgender Sodapassage.

Ergebnisse:

Abstammung der Seide	Sn O ₂ auf 100 Teile Fibroin
Italienische Seide:	
Bergamo	19,70
Lombardia	22,70
Toskana	22,16
Piemonte	19,62
Cremona	20,33
Romagna	17,90
Brianza	21,64
Calabria	19,39
Brescia	19,61
Veneto	20,36
Friuli	19,42
Messina	20,17
Ungarische Seide	18,63
Französische Seide:	
Cévennes	21,84
Levantische u. kleinasiatische Seiden:	
Brussa	20,24
Syrien	17,78
Asiatische und besonders chinesische Seiden:	
Minchew	17,79
Canton	16,70
Schantung	17,95
Tsatlee	17,75
China	18,94
Japanische Seiden:	
Japan	19,38
Bengalische Seide	
Japan Kakedah	21,22
Wilde Seiden:	
Tussah	23,80
Theophila mandarina	17,74

Aus den gewonnenen Zahlenverhältnissen ist ersichtlich, dass die Bengal- und Cantonsiden eine geringere Aufnahmefähigkeit für Zinnoxid zeigen als die übrigen. Doch gibt es auch unter den Bengalseiden Beispiele, für welche diese Abweichungen keine Geltung haben. Nach den Versuchen des Verfassers verschwinden jedoch die Unterschiede zwischen den einzelnen Seiden verschiedener Herkunft so gut wie gänzlich, wenn man dieselben im unentbasteten Zustande mit Zinnbeize behandelt. Auch solche Seiden, welche besonders leicht Fäserchen abspalten, weisen hinsichtlich ihrer Affinität zu Zinnchlorid keine Verschiedenheiten auf. Beachtenswert ist es schliesslich, dass eine dem Beizen mit

Doppelchloriden vorausgehende Behandlung der Seide mit löslichen Kalksalzen (Verfasser wählte eine 20%ige Kalziumazetatlösung und liess sie kochend eine Stunde auf die Rohseide einwirken) die Aufnahme von Zinnchlorid befördert.

Mit Kalziumazetat behandelte Seide enthielt 28,41% Sn O₂.

Nicht vorbehandelte Seide enthielt unter sonst gleichen Umständen 23,51% Sn O₂.

Schweizerische Baumwollindustrie.

Ueber die Zahl der in der Schweiz im Jahre 1907 betriebenen Webstühle macht der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weberverein folgende Angaben:

		1907	1906
Weissweberei:	Ktn. Zürich	8,082	7,461
		Glarus	4,077
	St. Gallen	1,967	1,937
		Thurgau	832
	Schwyz	831	831
		Aargau	545
	Bern	400	400
		Appenzell	166
	Solothurn	102	102
			16,952
Buntweberei:	Ktn. Zürich	676	748
		St. Gallen	661
	Thurgau	462	462
		Aargau	210
		2,009	2,096
Jacquardweberei:	Ktn. St. Gallen	375	372
		Thurgau	180
	Glarus	50	50
			605
Total		19,566	18,782

Die Stuhlzahl hat dem Vorjahr gegenüber um 784 oder 4,2% zugenommen. Die grösste Stuhlzahl weist die Firma Widmer, Stähelin & Co. in Lichtensteig (St. Gallen) mit 1320 auf; dann folgen Webereien in Wald (Zürich) mit je 760 und 626 Stühlen.

Die schweizerische Baumwollspinnerei beschäftigte im Jahre 1907 insgesamt 1,493,012 Spindeln gegen 1,474,028 im Vorjahr. Vor dreissig Jahren zählte man in der Schweiz annähernd zwei Millionen Spindeln. Der Kanton Zürich steht auch hier mit 668,688 Spindeln an der Spitze, dann folgen St. Gallen mit 275,228, Glarus mit 202,380, Aargau mit 97,212 Spindeln, ferner die Kantone Zug, Bern, Schwyz Solothurn, Thurgau und Luzern. Die grössten Etablissements sind diejenigen der A.-G. der Spinnereien vormals Heinrich Kunz in Zürich mit 177,460 und von Spörry & Co. in Flums mit 100.000 Spindeln.

Die Baumwollzwirnerie nimmt mit 62,694 (im Vorjahr 57,296) Zwirrspindeln eine bescheidene Stellung ein. Die Spindelzahl verteilt sich auf die Kantone St. Gallen (27,632), Zürich (21,992), Aargau (9670) und Schaffhausen (3400). Die Vermehrung der Betriebsmittel ist dem steigenden Bedarf für den St. Galler Stickereimarkt zuzuschreiben.

Von der Webschule Wattwil.

F. K. Der soeben erschienene Jahresbericht der Webschule Wattwil bezeichnet das 27. Schuljahr als ein solches ruhiger Fortentwicklung. Der Besuch der Anstalt war ein guter und weist sie eine steigende Frequenz auf; die Schülerzahl beträgt zur Zeit 32.

Wie im Jahresbericht weiter ausgeführt wird, suchten die Schüler ihre Pflichten im Verlaufe des Berichtsjahres wieder so gut als möglich zu erfüllen, namentlich im Wintersemester haben sie die Annehmlichkeit, mindestens bis abends 9 Uhr in der Schule arbeiten zu dürfen, redlich ausgenützt. Die Disziplin wird als gut bezeichnet. Es waren allerdings auch nicht lauter folgsame Zöglinge — was übrigens andernorts auch etwa so ist — doch geht man aus einleuchtenden Gründen nicht zu streng ins Gericht, wie es in nachfolgendem Passus ganz richtig begründet wird:

„Natürlich muss immer wieder einmal einer darunter sein, der seinen Kameraden zeigt, wie man nicht sein soll, und an dem die Lehrer ihre Erziehungsgabe, Langmut und Selbstbeherrschung prüfen können. In den Jahren des Ungestüms jeden Schüler gleich exemplarisch zu bestrafen für Verfehlungen oft geringfügiger Natur, ist wohl nicht immer von Gutem und wird leicht übertragen in die Praxis; woblerwogene Humanität dagegen dürfte man selten zu bereuen haben. Als Beweis dafür lässt sich vielleicht auf die Briefe ehemaliger Schüler verweisen, die sie schreiben, nachdem sie eine Weile im praktischen Leben gestanden.“

Auch an den Sprachkursen der kaufmännischen Fortbildungsschule Wattwil sind die Webschüler immer stark beteiligt, insbesondere im Italienischen, „denn so mancher träumt davon, einmal eine gut bezahlte Stellung, wie sein Bekannter oder Verwandter, in Italien einnehmen zu können, während andere wieder damit rechnen, dass sehr viele italienische Arbeitskräfte in den Fabriken sich befinden. Tatsächlich fragt man jetzt sehr oft z. B. nach Webmeistern bei uns an, die der italienischen Sprache mächtig sind. Aber auch Französisch und Englisch sind einem Webereifachmann von grösstem Nutzen.“

Neben dem ernsten Studium sorgt man an der Anstalt zur Abwechslung auch etwas für die Pflege der Gemütlichkeit und für sonstige geistige Ausbildung, wie in folgendem gesagt wird:

„Von dem Wunsche geleitet, unsere Schüler möchten nebenbei die rechte, echte Geselligkeit pflegen, haben wir im Verlaufe des Wintersemesters Unterhaltungsabende eingeführt und dem Bestand unserer Bibliothek zwei Dutzend kleine Schweizerliederbücher zugefügt zu jeweiliger Verteilung. Ein Lehrer des Ortes übt passende Lieder mit uns ein, daneben wurden Vorlesungen gehalten aus Werken ethischen Inhaltes oder aus solchen, die dem Humor zugehört sind etc. Diese Art Zusammenkünfte wollen wir als gegenseitig etwas verschmelzend auch in Zukunft beibehalten.“

Der eidgenössische Experte für die Textillehranstalten, Herr A. Schubiger-Simmen in Uznach, besuchte die Anstalt am 1. Juli 1907 und zeigte sich durch Betrieb und Leistungen befriedigt. Ferner erhielt die Webschule Wattwil Besuch von Seite der Weblehranstalt Niederteufen, der Seidenwebschule von Zürich, der Textilabteilung der Kantons-

schule von St. Gallen und des Gewerbevereins Müllheim. Von der Webschule Wattwil wurden ihrerseits besucht die Buntweberei der Firma Birnstiel, Lanz & Co. in Bütschwil, diejenige der Firma Naef & Co. A.-G., Niederuzwil und Henau, die Maschinenfabrik und Eisengiesserei von Benninger & Co. in Uzwil, die Baumwollzwirnerie von A. Niederer & Co. in Lichtensteig, die Seidentrocknungsanstalt, die Seidenwebschule und die mechanische Kartenschlägerei von Fritz Käser in Zürich, die Treibriemen-, Schlauch- und Gurtenweberei von H. Wernecke in Stäfa und die Maschinenfabrik Rüti.

Von Seite der Direktion waren während dem Berichtsjahr wieder zahlreiche fachtechnische Auskünfte eingeholt worden und hatte sie verschiedene Expertisen zu erledigen, ebenso vermittelte sie die Plazierung vieler geschulter Hilfskräfte; die dadurch verursachte umfangreiche Korrespondenz wurde meistens nach dem Unterricht abends erledigt.

Ueber die projektierte Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil wird als speziell unsere Mitglieder interessierend folgendes mitgeteilt:

„Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil ist nun soweit konstituiert durch die Versammlung auf „Zimmerleuten“ in Zürich am 22. März 1908, dass eine neungliedrige Kommission bestellt ist, welcher der Statutenentwurf übertragen wurde. An genanntem Tage hielt der Berichterstatter auf Veranlassung der Vorstandschaft ehemaliger Seidenwebschüler einen Vortrag über das „Textilfachstudium“. Eine für den Monat August geplante Hauptversammlung der Ehemaligen soll den Verein perfekt machen.“

Herr Direktor Frohmader, der den Jahresbericht verfasst hat, weist in diesem noch mit Nachdruck auf die notwendig werdende Vergrösserung der Anstalt hin, wozu aber neue oder ausgiebigere finanzielle Hilfsquellen notwendig sind. Unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Anstalt für die Entwicklung der Industrie und unrichtige Anschauungen wegen der Schülersausbildung widerlegend, appelliert er an die Opferwilligkeit der Behörden und Industriellen wie folgt:

„Dem Berichterstatter war es immer, als könnten die an der Webschule Wattwil interessierten Kreise unmöglich wünschen, dass dieselbe keine derartigen Fortschritte mache, um mit Recht als ein Kleinod betrachtet werden zu können. Ihre Ausgestaltung soll gleichsam einen Gradmesser für die Bestrebungen innerhalb der Weberei-Industrie bilden in der Weise, dass die Fabrikanten selbst unablässig auf einen möglichst hohen Stand, den neuesten Errungenschaften entsprechend, hinwirken. Doch auch die Regierung des Landes sollte sich in solchem Falle mit noch mehr Initiative am Blühen und Gedeihen einer Fachschule beteiligen, welche der Veredelung eines der wichtigsten Erwerbszweiges dient, der Abertausende von Bewohnern ernährt und einer der Pulse des Weltverkehrs ist. Man sollte es als unbedingtes Erfordernis betrachten, in der Schweiz eine den Verhältnissen angemessene grosse, namentlich aber reich ausgestattete Webschule zu besitzen und deshalb auch die Subventionen erhöhen, ohne welche das nicht möglich ist. Aus Fabrikantenkreisen tönt hin und wieder die Klage heraus, dass von unsern Schülern der eine und andere über die süd-

liche Grenze komme und gehe, man führt dies sogar als Grund an, nicht mit derjenigen Sympathie für das Institut eintreten zu können, welche erwünscht wäre. Von solchen Gesichtspunkten sollte man sich aber nicht beeinflussen lassen, denn sie lassen sich so widerlegen, dass nichts übrig bleibt als zu sagen: „Ja, es ist wahr, man tut der Webschule deswegen unrecht.“ Andere Schulen dieser Art machen ihre Tore weit auf für alle, die da kommen und nicht lange mehr wird es gehen, so wird der Besuch von auswärts so minimal sein, wie derjenige von schweizerischen Webereibeflissenen in ausländischen Instituten. Man macht allerorts die grössten Anstrengungen, Textilfachschulen zu errichten; auch schon deshalb dürfen wir nicht zurückbleiben, und uns erst recht vervollkommen. Wir sollten vielmehr darnach trachten, mit voran zu marschieren, so dass die Webschule Wattwil eventuell gesucht wird als eine solche von grösserer Wertschätzung. Die wenigsten der Webschüler werden später direkt zu Fabrikanten und damit zu Konkurrenten. Dazu gehört heute bekanntlich mehr Geld wie früher. Unsere Hauptaufgabe ist, tüchtige junge Fachleute zur Unterstützung der Industrie heranzuziehen. Wenn diese die Schule verlassen, dann treten sie zumeist in Geschäfte ein, die längst bestehen. Hier müssen sie jahrelang schaffen, bis sie sich eingearbeitet haben und noch ebenso viele Jahre vergehen, bis sie den betreffenden Geschäften irgend welche massgebende Direktiven geben können. Dafür sorgen schon die Alten in den Fabriken, dass die Jungen nicht so schnell aufkommen. Gegen die natürliche Verschärfung der Konkurrenz gibt es nur ein Mittel und das ist eine intensivere Ausbildung der Hilfskräfte neben der stetsfort verbesserten Fabrikationsweise überhaupt. Nur dann wird die Situation erträglich sein, wenn man es mit auf hoher Bildungsstufe stehenden Konkurrenten zu tun hat. Mit den andern kämpfen selbst die Götter vergebens.“

Wer den Unterrichtsengang und die Entwicklung der Webschule Wattwil in den letzten Jahren einlässlich verfolgt hat, wird zugeben müssen, dass unter der seitherigen Direktion sehr Tüchtiges geleistet worden ist, und das Bestreben ist wirklich da, der einheimischen Industrie Anregung und Förderung zu bringen. Mit Rücksicht darauf sollten von zuständiger Seite keine Opfer gescheut werden, die Entwicklung der Anstalt durch genügende finanzielle Leistungen zu fördern und sie so in Stand zu setzen, die vorgenommenen hohen Aufgaben zu zweckdienlicher Ausführung zu bringen. Wenn man vergleicht, welche grossartigen Opfer im Ausland für solche Anstalten dargebracht werden, die im Verhältnis dazu doch nichts Besseres leisten, so ist eine ausgiebigere Unterstützung unserer Weblehranstalt in Wattwil nur durchaus gerechtfertigt und zu hoffen, dass alle Interessenten an der Entwicklung unserer einheimischen Textilindustrie ihr Scherflein an den weitem Ausbau bereitwilligst beitragen.

Sozialpolitisches.

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter der Schweiz zählte Ende 1907 in 38 Sektionen 1400 Mitglieder, d. h. 1000 männliche und 400 weibliche

Arbeiter. Die Einnahmen beliefen sich auf zirka 9000 Fr., die Ausgaben auf 8500 Fr. und das Vermögen wird bei den Sektionen und in der Zentralkasse im Betrage von 7800 Franken ausgewiesen. Die Zentralkasse hat im letzten Jahr für Unterstützungen 3100 Fr. verausgabt.

Arbeitszeit und Löhne in Italien. Die lange Arbeitszeit und die niedrigen Löhne in der italienischen Industrie sind sprichwörtlich geworden und man versäumt nie, die Leistungsfähigkeit des italienischen Gewerbes in erster Linie auf diese beiden Faktoren zurückzuführen. In den letzten Jahrzehnten haben sich aber in Italien die Verhältnisse auch in dieser Beziehung bedeutend geändert und, so berechtigt noch vor einigen Jahren der Hinweis auf die Arbeitszeit und Löhne und die dadurch erzielten niedrigen Betriebskosten war, so wenig können heute diese Gründe, wenigstens im allgemeinen, als stichhaltig bezeichnet werden. Noch hat sich der Ausgleich mit den Ländern nördlich der Alpen nicht vollzogen, aber der Unterschied ist ein wesentlich kleinerer geworden.

Aus den Veröffentlichungen des italienischen Arbeitsamtes geht hervor, dass die durchschnittliche Arbeitszeit im Lauf der letzten 50 Jahre wie folgt zurückgegangen ist:

1860 durchschnittl. Arbeitszeit, Stunden	12,44
1870	12,44
1880	12,33
1890	11,89
1900	11,44
1904	10,05
1906	9,88

Ueber den durchschnittlichen Taglohn gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

	1860	1870	1880	1890	1900	1903	1906
Webereiindustrie Lire	1,4	1,7	1,8	1,9	2,0	2,3	2,9
Maschinen . . .	1,4	1,4	1,7	1,9	2,1	2,7	4,0
Baugewerbe . . .	1,6	2,4	2,4	2,4	2,8	2,9	3,6
Handlanger etc. .	1,3	1,3	1,3	1,4	1,5	2,1	2,5

Die stete Steigung der Löhne, die noch keineswegs ihren Abschluss gefunden hat, verringert naturgemäss die Konkurrenzfähigkeit der italienischen Industrie im Auslande; sie ist aber gleichbedeutend mit einem gewaltigen Anschwellen der Kaufkraft des Landes, die wiederum in erster Linie der einheimischen Industrie zugute kommt.

Fabrikunfälle in der Seidenindustrie.

Im Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren für die Jahre 1905 und 1907 werden die Fabrikunfälle nach Industriegruppen aufgeführt. Die Unfallgefahr ist in der Seidenindustrie, im Verhältnis zu den andern Betriebsarten gering und sie weist von allen Gruppen pro Arbeiter die kleinste Unfallziffer auf. Für den ersten Inspektionskreis, der die Kantone Zürich, St. Gallen, Graubünden, Zug, Glarus und die Urkantone, d. h. den Grossteil der Seidenstoffweberei und Zwirnerei umfasst, werden folgende Angaben gemacht (zum Vergleich werden noch die andern Textilindustrien und die Maschinenindustrie, sowie die Total und Durchschnittsziffern sämtlicher elf grossen Industriegruppen aufgeführt):

	Seidenindustrie	Baumwollindustrie	Uebrigere Textil-Industrie	Maschinen und Metalle	Tot. u. Durchschnitt der 11 Gruppen
Arbeiter Ende 1907	19,733	23,072	21,344	26,316	116,773
Auf 1000 Arbeiter trifft es Unfälle					
1905	13,65	32,93	17,84	134,84	64,12
1906	15,86	30,98	17,09	130,66	64,95
Auf 1 Unfall trifft es Tage Heilungsdauer					
1905	22,6	26,8	23,6	21,7	23,8
1906	24,5	26,2	24,2	21,7	22,8
Zahl der Unfälle					
1905	276	734	321	2974	6768
1906	311	701	365	3403	7511
Bezahlte Entschäd.					
1905	Fr. 31,558	137,618	61,238	546,837	1,369,399
1906	Fr. 55,923	153,968	53,228	704,762	1,543,866

Als Ursache der Unfälle in der Seidenindustrie werden genannt Ueberanstrengung (in 57 Fällen), Fall schwerer Gegenstände (53), Aetzungen und Verbrennungen (48), Webereimaschinen (82), Spinnereimaschinen (22), andere Maschinen (33), nicht maschinelle Apparate und Werkzeuge (22), Fremdkörper in die Augen (25), Motoren und Transmissionen (12), verschiedene (Ursachen 235).

Einen günstigeren Unfallkoeffizienten als die Seidenindustrie weist nur die Uhren- und Bijouterieindustrie auf, indem in dieser Branche im zweiten Inspektionskreis (französische Schweiz) auf 1000 Arbeiter in den Jahren 1905 und 1906 je 17,7 und 17,4 Unfälle gezählt wurden; für den dritten Inspektionskreis (Bern, Luzern, Basel, Thurgau, Aargau, Solothurn, Schaffhausen) stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 12,7 und 18,2. In der Seidenindustrie des dritten Kreises, mit 12,659 Arbeitern, die, als wichtigstes Kontingent die Bandweberei umfasst, entfielen in den Jahren 1905 und 1906 auf je 1000 Arbeiter 18,6, bzw. 19,7 Unfälle.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. — Valentin Keel-Diethelm in Zürich, früher in der nunmehr aufgelösten Firma Zollinger & Keel, und Paul Diethelm in Pieterlen haben unter der Firma V. Keel & Co. in Zürich I eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 15. August ihren Anfang genommen hat. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Valentin Keel und Kommanditär ist Paul Diethelm mit dem Betrage von 1000 Fr. Export von Seiden- und Textilwaren.

Deutschland. — In Hohenstein (Sachsen) nimmt jetzt die Seidenweberei Lotze, die im Konkurse von Baumeister Karl Schlechte erworben wurde und auch weitergeführt wird, Betriebsvergrößerungen vor.

Oesterreich. — Wien. — Die seit vielen Jahren bestehende Seidenwarenfabrikfirma Rudolf Kolisch in Wien hat ihre Zahlungen eingestellt und strebt durch den Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Rud. Fürth ein Moratorium zum Zwecke der Herbeiführung des aussergerichtlichen Arrangements mit ihren Gläubigern an. Die Passiven der Firma sollen zirka 500,000 Kronen betragen,

wovon rund 130,000 Kronen auf Hypothekarschulden entfallen. Beteiligt sind Wisner, deutsche und französische Firmen der Seidenbranche. Als Ursache der Zahlungsschwierigkeiten werden die unbefriedigende Lage der Seidenbranche, Kreditentziehungen und sonstige Verluste bezeichnet. Die Aktiven bestehen aus der Fabrik samt der Einrichtung, dem Warenlager und geringen Aussenständen.

Mode- und Marktberichte.

Pariser Neuheiten für den Winter.

Währenddem man in der Seidenindustrie noch im ungewissen ist, was die kommende Mode für Ansprüche machen wird, herrscht in den Pariser Schneiderateliers die eifrigste Tätigkeit, um die letzte Hand an die neuesten Schöpfungen für den Winter zu legen. Wie dem Berichte des Pariser Korrespondenten des „B. C.“ zu entnehmen ist, ist es in den ersten Modehäusern üblich, zuerst den Amerikanern die Neuheiten vorzuführen, die deutschen Einkäufer kommen erst eine Woche später, anfangs September, daran. So viel man heute schon schliessen kann, dürfte eine Ummälzung in der Moderichtung noch nicht bevorstehen.

Die Directoiremode setzt sich noch weiter durch und wird in ihren Grundzügen auch für die kommende Saison ausschlaggebend sein. Die alte und bei jeder Saison-eröffnung doch wieder neue Aermelfrage wird aller Voraussicht nach in der kommenden Saison folgendermassen gelöst werden: für Strassen-, Promenaden- und Nachmittagstoiletten der lange Aermel, nur für Gesellschafts- und Dinerroben ist der kurze Aermel angewandt. Auch dieser ist in den meisten Fällen durch Alenqontüll oder Spitze derart verlängert, dass er in Wahrheit mehr den Eindruck eines langen Aermels macht.

Besondere Neuheiten in Seidenstoffen sind „Drap de soie“ und „Cachemire de soie.“

Als Modefarben sind zu signalisieren Myrte, Bois de rose, ein ins Graue schimmerndes Lila, Bleu roy und Terrakotte. Metallapplikationen spielen auch noch weiter eine bedeutende Rolle. Spitzen bringt man als Neuheit mit reichen Chenilleeffekten. Endgültig fixiert über alle diese Neuheiten werden wir aber erst Anfang September sein, wenn alle Kollektionen der massgebenden Häuser erschienen sind.

In der Hutmode sieht man schon klarer. Hier ist die Losung: enorm breit und sehr flach. Die Ränder sind ins riesenhafte angewachsen, während die Kalotte so niedrig wie irgend möglich gehalten wird, und nur durch die reiche Federgarnitur einigermaßen an Höhe gewinnt.

Straussenfedern finden enorme Anwendung und sehen wir diese in wunderbaren, grossen und schönen Exemplaren in allen Modefarben angewandt. Bandeaux, die sich für die niedrigen Formen der Kalotte sehr gut eignen, sind sehr en vogue, sowohl Straussenbandeaux, wie auch solche aus Phantasiefedern, auch Phantasiefügel sehen wir zahlreich verarbeitet.

Band wird vorzugsweise in Uni angewandt, besonders beliebt sind weiche Satin- und Libertybänder,

in Phantasiebändern sehen wir nur einige Chinés in soliden Farben, diese aber auch nur in der Minderheit. Phantasiebordüren und Galons, besonders solche mit Metalleffekten, sind zahlreich angewandt.

Filz wird in diesem Winter ein wenig vernachlässigt, das Hauptkontingent der Formen stellen die Seidenhüte. Man verwendet hierzu Taffet, Satin und besonders Ottoman, auch soutachierte Seidenhüte treffen wir zahlreich an. Das charakteristische dieser Hüte ist ihr abweichendes Futter, zu welchem Zweck man mit Vorliebe dünnen weichen Velours benutzt, dieser ist fast stets in einer vom Hute abweichenden Farbe gehalten. Als besonders gelungene Zusammenstellungen möchten wir zum Schluss noch Altgold-Bleu roy, Noir-Blond, Weiss-Schwarz, Khaki-Myrte erwähnen.

Die Stellung des Technikers und Kaufmannes in unserer Zeit.

(Schluss.)

Erst die grossartigen Entdeckungen der Naturwissenschaften rüttelten den Menschen gewaltsam daraus empor; nachdem er die Naturkräfte beherrschen lernte, wurde das Arbeitsfeld des Technikers immer umfangreicher und es entstand jene immer mehr und mehr anschwellende Flut von Neuerungen und Entdeckungen, die mit dem Althergebrachten, wenn auch noch so Ehrwürdigem, schonungslos aufräumte und jenes Zeitalter der technischen Triumphe inaugurierte, in dessen Mittelpunkt wir heute stehen.

Die Tätigkeit des Technikers wurde bald allgemein; er griff in den Haushalt ein, er beherrschte das Baufach und selbstverständlich das Maschinenfach, er war allseits bestrebt, die technologischen Arbeitsprozesse, welche erforderlich sind, um aus Rohmaterialien fertige Gebrauchsgegenstände herzustellen, zu vereinfachen und zu verbilligen.

Den Handel förderte er durch Schaffung von raschen, sicheren Verkehrsmitteln, eines zuverlässigen Nachrichtendienstes; das Eisenbahnwesen, die Schifffahrt, Post, Telegraphie, Telephon etc. wurden ausgebildet, kurzum das Fundament der neuen Weltwirtschaft und des modernen Welthandels vorbereitet.

Besonders im Maschinenbau machte sich infolge der Entwicklung der Eisengewinnung und Verarbeitung ein ungeheurer Fortschritt geltend, der am augenfälligsten wurde, als sich der Bau der Maschinen allmählich den Händen des unsicher arbeitenden Empirikers entrang und in jene des zielbewussten und technisch gebildeten Ingenieurs übergang, ein Fortschritt, der den Betriebs- und Arbeitsmaschinen erst zu jener Höhe verhalf, wo sie den höchsten Ansprüchen an Exaktheit und Sauberkeit der Ausführung sowie an das minutiöse Funktionieren der Mechanismen Genüge leisteten.

So sehen wir denn, wie die hohen Wellen, welche die menschliche Kulturgeschichte warf, die zwei Stände: Kaufmann und Techniker emportrugen.

Kaufmann und Techniker waren seit altersher Pioniere der menschlichen Kultur, Freunde der Schule, namentlich der fachlichen Ausbildung, weil ihre Ideen und ihre Werke nur gewinnen können, wenn des Volkes Bildung weiterstreitet.

Sie haben im allgemeinen, leider kann nicht gesagt werden allgemein, mehr Zusammengehörigkeitsgefühl, als viele andere bürgerliche Stände, die durch Parteileidenchaft, Missgunst und Neid zersetzt werden.

Beide stehen im hohen Ansehen, geehrt und geachtet, aber von vielen mit scheelen Augen betrachtet. Es ist ja wieder einmal eine Zeit der Antikorrption, der konfessionellen und nationalen Streitigkeiten, die manche Köpfe verderben.

Der Kaufmann und der Techniker aber haben ein bestimmtes Arbeitsgebiet und reichliche Arbeit, dafür auch verdienten Gewinn, den die Scheelsucht mit Missgunst der Beamten und jener Teile der bürgerlichen Gesellschaft, die an der Krippe fressen und anderen nichts gönnen wollen, nicht beeinträchtigt.

Handel und Industrie werden als Hauptsteuerträger noch immer vom Staate begünstigt, aber es macht sich auch hier jene heuchlerische Unaufrichtigkeit bemerkbar, die unser modernes Staats- und Wirtschaftsleben kennzeichnet.

Die hohen Abgaben, welche der Staat gerade von Unternehmern und Unternehmungen der verschiedensten Form fordert, die Erhöhung der Arbeitslöhne und die schwankenden, oftmals wild und stürmisch bewegten Marktverhältnisse haben die Situation des Kaufmannes wesentlich verschlimmert.

Es ist nicht mehr möglich, ruhig und mit fester Hand am Steuerruder zu stehen oder Hilfskräften die Führung des Schiffes zu überlassen.

Nunmehr ist eine eiserne Energie, eine entschlossene Willenskraft notwendig, ein kühnes Einschreiten in der Stunde der Gefahr, ein rücksichtsloses Vorgehen und Ellbogenpolitik, wann das Unglück hereinbricht, weil man sonst verloren ist und der Lohn vieler Mühen und grossen Fleisses verlustig geht.

Man kann ja oft solche Elementarereignisse und Katastrophen kaum voraussehen, kein Barometer kündigt den Sturm an, keine Nachricht kommt rechtzeitig zu; unvermutet, plötzlich, grauenhaft wirkt das zerstörende Element.

Diese Zeit erfordert mehr Nerven, als alle vergangenen, und wenn trotzdem Handel und Industrie blühen, ja eine noch nie ersehnte Weltkonjunktur jüngst an uns vorüberzog mit grossem Tam-Tam und Zinsfusserhöhungen, die auch in bezug auf Höhe einen noch nicht dagewesenen Rekord erreichten, so zeigt dies, wie mächtig die Flügel des Adlers geworden sind und wie sein starker Flügel-schlag auf der ganzen Welt verspürt wird.

Allenthalben, aber insbesondere dort, wo der Flügel-schlag zu stark verspürt wird, reizt er zum Widerstand und verbinden sich alle Feinde zu gemeinsamer Abwehr.

Wie es in der Natur der Sache liegt, kommen ja auch Entartungen vor. Zwar jene, welche da glauben, die Börsengeschäfte seien verderbenbringend gewesen, täuschen sich sehr, denn die Regulierung der Rohstoffpreise ging glatter vor sich, als eine Organisation dieselbe besorgte, und durch Termingeschäfte ein gewisses Gesetz in den Handel gebracht wurde.

Als man sich mehr und mehr der Börse abwandte und diese den Unwillen des Volkes erzielte hatte und Bank- und Wechselleute gezwungen waren, grosse Kapitalien in

fruchtbringenden Geschäften anzulegen, begann jedoch die persönliche Spekulation mehr um sich zu greifen und diese trieb ein wildes Spiel am Rohstoffmarkt und liess und lässt eine ruhige Entwicklung des Geschäftes nicht mehr zu. Inwieweit Trusts, Kartelle und ähnliche Vereinigungen segensreich oder verderbenbringend waren, soll hier nicht des näheren untersucht werden, aber es soll immerhin konstatiert werden, dass der Lenker einer der grössten und bedeutendsten Grossmächte, der Präsident Roosevelt der Vereinigten Staaten Nordamerikas, energisch bestrebt ist, Entartungen, welche geeignet sind, die Interessen des ganzen Volkes zu verletzen, mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Es ist auch gewiss nicht der moderne Kaufmann, der solches vollbringt, sondern der moderne Spekulant, der sich Monopole zu eigen machen will, die vom Standpunkte der Gesellschaft und der üblichen Moral nur dem Staate zugehören.

Andererseits sehen wir einen mächtigen, geistvollen Monarchen bestrebt, den Kaufmann und Techniker zu ehren, ihm jene Stellung im Staate und in der Gesellschaft zu geben, die er sich durch rastloses Streben verdient hat.

Der Deutsche Kaiser bevorzugt den Kaufmann und Techniker in allen Linien. Er macht hervorragende Kaufleute zu seinen Ratgebern; er liebt und ehrt sie und macht aus seinen Sympathien kein Hehl. Kaufleute werden Minister, und als es sich darum handelte, in die zerfahrenen Verhältnisse Deutschafrikas Ordnung zu bringen, beruft er einen Bankdirektor mit tüchtigen kaufmännischen Kenntnissen und weitem, klarem Blicke.

Kurzum, wir können sagen, der Kaufmann ist in unserer Zeit bei einem Marktsteine angelangt, welcher von einer Fülle von Mühen und Sorgen, aber auch von einer grossen Zahl schöner Erfolge zeugt.

Seine Stellung im Staate und in der Gesellschaft ist die Frucht jahrhundertlanger Tätigkeit des Bestrebens, die Kultur den Menschen zu erweitern und zu erhöhen, fremde Gebiete aufzuschliessen und in den Welthandel einzubeziehen, den technischen und geistigen Fortschritt zu fördern und für die untersten Bevölkerungsschichten durch Heranziehung zu erhöhter, besserer Arbeitsleistung günstigere Daseinsbedingungen zu gewähren.

Auch der Techniker hat sich zur Stütze und Zierde der modernen Gesellschaft emporgehoben; auch er hat viel Freunde und Feinde erworben. Er hat viele andere Stände aus bevorzugter Stellung verdrängt, aber es war ihm nur selten vergönnt, sich festzusetzen und die gewonnene Huld für sich dauernd zu erwerben. Auch er wird von einer Meute bekämpft, welche alles schief ansieht, was mit der Intelligenz im Kontakte ist, man bedient sich aber seiner, sowie des Kaufmannes gern als Werkzeug, um Werke zu schaffen, die den eigenen Ruhm erhöhen, für die eigentlichen Schaffer aber nur ein Paar verstohlene Sonnenstrahlen ablassen.

Die Werke des Technikers, wenn noch so gross und mächtig, sind selbstverständliche Ausgeburten geworden; was man einst mit Staunen und Wundern betrachtet, wird als etwas Gewöhnliches angesehen. Man baut kühne Bahnen durch die Alpen mit kühn gespannten Brücken, fast endlosen Tunnels, Elektrizitätswerke etc.

Die Menge nimmt kaum Notiz davon. Eine gewisse Gleichgiltigkeit und, man möchte fast sagen, Blasiertheit wird immer allgemeiner, die nicht auf einen Mangel an Verständnis beruht, sondern durch die grosse Zahl der Schöpfungen herbeigeführt wird.

Der Techniker hat oftmals gewisse Mängel, welche ihm vielfach tonangebende, massgebende Stellen versperren und sie in den Händen der Juristen belassen. Er ist in der Regel zu wenig Kaufmann, häufig zu bescheiden, zu wenig rednerisch begabt, zu viel Arbeit oder, ganz kurz ausgedrückt, zu wenig Hammer, zu viel Amboss.

Erst dann, wenn er diese Fehler abgestreift hat, wird er dem Kaufmanne ebenbürtig werden.

Sie gehören ja zusammen, um mich so auszudrücken, wie das ewige Brot.

Beide handeln!

Der eine mit Geld und Ware, der andere mit Energien; die Gesetze von der Erhaltung der Energie gelten für beide.

Der Umsatz der Energien, die Umformung von mechanischer Arbeit in elektromotorische Kraft, in Schall, Licht, Wärme etc. sind ja eigentlich auch dem Kaufmanne geläufig.

Beide kennen Gewinn und Verlust, Soll und Haben und erstreben ein günstiges Resultat, eine gewinnreiche Bilanz.

Wer der grössere von beiden ist? Wie soll man entscheiden, welche Basis soll man der Differenzierung zugrunde legen?

Ich denke, es ist das Vernünftigste, wir lassen die zwei Bänderlein sprechen, die vor dem Doppelstandbild Schillers und Goethes in Weimar stehen und mit klugen Aenglein liebevoll das Standbild betrachten.

„Wer wohl der grössere von beiden war? . . .“ unterbricht der eine die trauliche Stille.

Die Antwort lautet: „Seien wir froh, dass wir zwei solcher Kerle haben!“



—> Kleine Mitteilungen. <—



Hans Stünzi †. Ueber den kürzlich verstorbenen Herrn Hans Stünzi in Horgen wird uns noch geschrieben, dass der Verewigte nicht nur ein vorbildlicher Kaufmann und Fabrikant gewesen sei, sondern, bei aller Arbeit, die ihm die Verwaltung des eigenen, ausgedehnten Geschäftes verursachte, in uneigennützigster Weise seine Zeit, seine grossen Kenntnisse und seine reiche Erfahrung in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Herr Stünzi hat zweimal das Amt eines Vorstandsmitgliedes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bekleidet und in den Jahren 1902—1904 als Präsident die Geschäfte der Gesellschaft geleitet. In diese Zeit entfielen die Vorarbeiten für die Revision des schweizerischen Zolltarifes und die Neuordnung der Handelsverträge; sie haben, neben den übrigen Aufgaben, ein ausserordentliches Mass von Zeit und Arbeit beansprucht. Herr Hans Stünzi ist auch der Gründer des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten, der sich, neben der Seidenindustrie-Gesellschaft, die Wahrung der besonderen Interessen der Fabrikanten zum Ziele setzt. Den Bestrebungen des Vereins ehemaliger

Seidenwebschüler hat der Verblichene stets grosses Interesse entgegengebracht; während mehrerer Jahre besorgte er die Beurteilung der vom Verein veranstalteten Preisaufgaben.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Frauen und Mädchen weisen jede andere Seife zurück und verlangen im Laden nur Grolichs Heublumenseife.

Textilindustrie.

Tüchtiger, junger Mann, bewandert im Textilmaschinenbau, mehrjährige Praxis in Bureau, Werkstatt und Weberei, flotter Zeichner und Konstrukteur, Absolvent von Technikum u. Webschule, sucht per sofort entsprechende Stelle in

Bureau oder Betrieb.

Offerten unter Chiffre S. 125 an die Expedition dieses Blattes. 682

In grosser Seidenstoffweberei (Schweizer-Firma) bei Mailand ist die Stelle für

Rohseiden-Kontrolle und Farbrüsten

krankheitshalber **neu zu besetzen.**

Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen von fachkundigen Reflektanten mit nur Prima-Zeugnissen befördert sub Chiffre Z. J. 8759 die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (Zá 11319) 675

Seidenweberei.

Verheirateter Mann, der deutschen, französischen und italienischen Sprache mächtig, sucht Stelle als

Obermeister ev. Stoffkontrolleur

Bewerber hat langjährige Praxis. Gute Zeugnisse zur Verfügung.

Gef. Offerten sub Chiffre A. A. 681 an die Expedition dieses Blattes.

Grosse Posten coul. Trame

hat bedeutendes **en gros-Haus** stets am Lager und gibt solche sehr billig ab.

Verfrefer werden überall gegen **hohe Provision** gesucht.

Offerten unter Chiffre S. R. 683 an die Exped.

Neue Muster der Sommersaison 1909

(ohne oder durch Abonnement)

von London und Paris aus direkt an Fabrikanten von **Woll-, Halb-, Baumwoll- und Seidenstoffen** wunschgemäss assortiert. Grosse Auswahl. Probepaket mit ca. 250 Muster für Fr. 25.

Auch Neuheiten von Möbelstoffen, Posamenten aller Art, Galons, Bänder etc., Maschinenspitzen und Stickereien, Hosenträger und Strumpfbänder, 30-100 Muster Fr. 25. — Genaue Details des gewünschten Genres an **A. SMITH, 89 rue Turenne, Paris**





Holzspuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäpfl
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hölzern.

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

SYSTEME GROB
BREVETÉ S. G. D. G.

GROB & CO HORGEN

SCHWEIZ

älteste & grösste Fabrik
von Webgeschirren mit
FLACHSTAHLLITZEN

Fabrikation von Litzen

aus einem Stück flachen Stahlstreifen, nicht gelötet, nicht gedreht, daher vollkommen glatt, aufs feinste poliert für Schaff- und Jacquardwebereien aller Art, spez. für dichte bis aller dichteste Einstellungen.

Komplette Webgeschirre

Platinen für Kettenfadenwächter
in unübertroffener Feinheit.

Stelle-Gesuch.

Strebsamer, junger Mann, ehemalig. Webschüler, mehrjähriger Webermeister und Fergger, gegenwärtig

Juchsehauer

sucht dauernde Stelle, event. auch auf Bureau.

Prima Zeugnisse.

Offerten unter Chiffre 679 A. H. an die Exped. dieses Blattes.

GESUCHT.

Seriöser, jüngerer Mann, Schweizer, seit 9 Jahren in Deutschland als **Disponent u. Ferggstubenchef** tätig, sucht seine jetzige Stelle in die als

Leiter einer mittleren Weberei

zu verändern.

680

Nähere Angaben, sowie Referenzen und Zeugnisabschriften werden mitgeteilt unter Chiffre **K. P. 810** durch die Exped. ds. Bl.

Schweiz. Kaufmännischer Verein, Central-Bureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

**Für die Herren Prinzipale
sind die Dienste des Bureau kostenfrei.**

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

- F 379 Deutschland. — Schappespinnerei. — Tüchtiger, bilanzfähiger Buchhalter und Korrespondent für Deutsch, Französisch und Englisch.
- F 381 Franz. Schw. — Tüchtiger, branchekundiger Buchhalter mit guten Kenntnissen im Französischen.
- F 433 Oesterreich. — Seidenwarenfabrik. — Tüchtiger, selbständiger Obermeister mit guten Branchenkenntnissen.
- F 439 D. Schw. — Seidenstofffabrik. — Tüchtiger, gewandter Speditionsgehilfe. Deutsch u. Französisch.

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

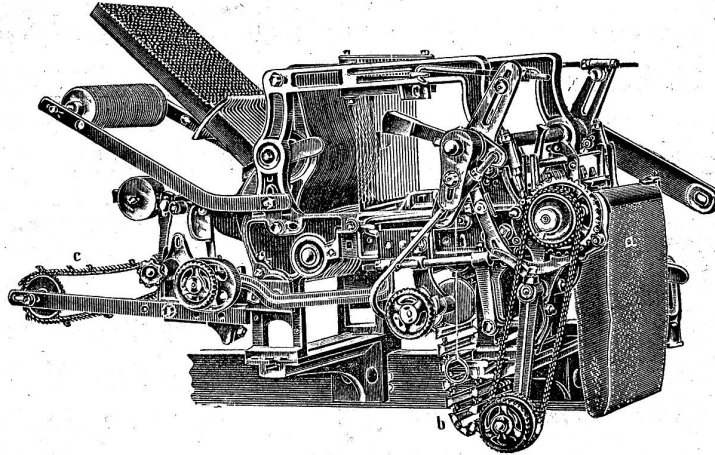
vormals SCHELLING & STAEUBLI

== Filialen: Lyon, Sandau (Böhm. Leipa). ==

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen
für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papiernessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.



Zweckmässig für
== Foulards ==
und
Fabrikation reich façonierter
und abgepasser Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des

Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

Grand Prix

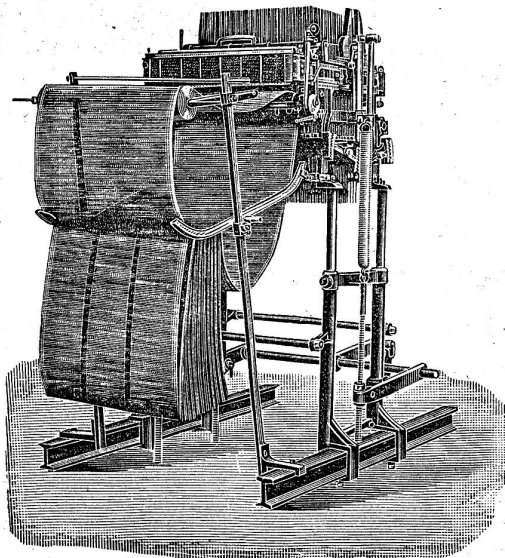
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz: **Fritz Kaeser, Zürich** (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier. beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Batieren aller Systeme.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.